

Der weitere Verlauf ist bekannt und findet sich auch in Kiffels „Christlicher Kirchengeschichte der neuesten Zeit“ 2. B. SS. 356 bis 362. Der Wunsch dieses hochverdienten Gelehrten nach Enthüllung dessen, was in der ganzen Sache noch unaufgedeckt geblieben, dürfte nun von kathol. Seite durch Ehjes' fleißige Arbeit erfüllt worden sein.

Dieselbe zerfällt in zwei Theile: I. „Geschichte der Pack'schen Händel“ (SS. 1—111), worin nach einer „Einleitung“ und Personalien des Otto von Pack behandelt werden: „Das Breslauer Bündniß, der Gegenbund zu Weimar, der Rücktritt des Kurfürsten von Sachsen, die weitere Entwicklung und Austragung der Händel, Weiterungen.“ (Der vom Pfalzgrafen Ludwig zur Befriedigung des schwäbischen Bundes vermittelte Wormser-Vertrag vom 30. Dezember 1528.) Der II. Theil gibt dann eine „kritische Untersuchung über Richtigkeit, Urheber und Zweck der Breslauer Bündnißurkunde (SS. 111—226) unter diesen Rubriken: „Kritik der Copie; Rechtfertigungsversuche des Landgrafen, das Verhör zu Kassel, weitere Schicksale und Ende Pack's (enthauptet zu Brüssel am 8. Februar 1537), Probe auf Pack's letzte Aussagen;“ wornach „nur noch erübrigt das Facit zu ziehen und die Ergebnisse nochmals klar vor Augen zu führen, zu denen die Untersuchung geführt hat,“ was im „Schluß“ geschieht.

Ein III. Theil (SS. 226—280) bespricht die Stellung der „Wittenberger Reformatoren, Melanchthon und Luther“ zu dieser Angelegenheit und schildert den damit zusammenhängenden „Streit Luther's mit Georg von Sachsen.“

St. Florian.

Professor Albert Bucher.

Philipp de Lorenzi Dr., Geiler's von Kaisersberg ausgewählte Schriften nebst einer Abhandlung über Geiler's Leben und echte Schriften. 1. B. Trier, Groppe, 1881. 8° XI. 447 S. Preis 5 M.

Gegen Ausgang des Mittelalters zierten die Kanzeln der deutschen Kathedralen die gewaltigsten Prediger; zu ihnen zählte der erste gestiftete Domprediger zu Straßburg, Johannes Geiler von Kaisersberg. Geboren zu Schaffhausen am 16. März 1445 wurde Geiler nach dem frühen Tode seines Vaters zu Kaisersberg in Elsaß von seinem Großvater erzogen, studierte zu Freiburg und erlangte zu Basel die theologische Doctorwürde. Zuerst trat er in Freiburg als Prediger auf, folgte aber sehr bald einem Rufe nach Würzburg und zog von hier nach einem ebenfalls nur kurzen Aufenthalt 1478 nach Straßburg. Nie vorher ertönte die Stimme eines Predigers mächtiger durch die Hallen des Domes, nie vorher hatte man die weiten Räume des Gotteshauses von Heilsbegierigen also voll gesehen als in den Tagen

Geiler's. Bald mußte der Redner die enge Laurentius-Kapelle in einem Seitenschiffe verlassen, in welcher man bisher gepredigt hatte, und den für ihn erbauten herrlichen Lehrstuhl im Hauptschiffe des hohen Münsters besteigen. Geiler gehörte aber auch zu den gelehrtesten und originellsten Männern seiner Zeit. Seine Predigten, gewöhnlich lateinisch niedergeschrieben, aber deutsch gehalten und durchaus volksthümlich, zeigen ein aufrichtiges, redliches Streben nach Eindringlichkeit, verschmähen selbst, um einen Erfolg zu erzielen, nicht Wit, Spott und Schimpf. Lebendige Bilder aus dem Leben, lebhafte Färbung, kühne Umrisse charakterisiren seine Darstellung; sein reformatorischer Eifer treibt ihn oft zu einer Verbtheit der Satyre, die wohl der damaligen Zeitrichtung entsprach, aber mit den heutigen Ansichten von der Würde der Kanzel nicht bestehen kann. Dem Geiste dieser Beredsamkeit gemäß ist seine Sprache kräftig, frei und selbstbewußt, bunt und lebendig, er kann daher in mancher Hinsicht als Vorläufer des P. Abraham a Sancta Clara betrachtet werden. Das getreueste Abbild alles dessen, was er mit ganzer Kraft seines Wesens lehrte, starb Geiler am 10. März 1510, umgeben von theuersten und treuesten Freunden, eines gottseligen Todes. Tags darauf begrub man seine irdische Hülle unter lautem Schluchzen und Weinen des leidtragenden Volkes im hohen Dome vor der Kanzel, die so viele Jahre einen der berühmtesten Prediger aller Zeiten getragen hatte.

Um den ganz Straßburg steht in Zählen,
Johannes Geiler, reich an Ehren,
Der Kaisersberger zubenannt,
Den tief betrauert Doctor Brant,
Ruht unter diesem Stuhle hier,
Dem dreißig Jahre er zur Zier'
Als Prediger gedient am Orte,
Der Thaten mehr als schwacher Worte.

Bald nach dem Hinscheiden Geiler's haben der gefeierte Humanist Jakob Wimpfeling und der Schlettstadter Historiker Beatus Rhenanus sein verdienstreiches Leben und Wirken aufgezeichnet. Auf ihnen fussen im Wesentlichen die neueren Biographen, unter denen besonders M. Kerker mit seiner Abhandlung „Geiler von Kaisersberg und sein Verhältnis zur Kirche“ (histor. pol. Blätter, 1861—62) bemerkt zu werden verdient. Geiler's Schriften aber, schon vor mehr denn 350 Jahren gedruckt, durch Compileratoren vielfach entstellt und interpolirt, waren nur mehr in einzelnen Bibliotheken zu treffen. Unserm Herausgeber hat die Homiletik die vollständige Sichtung der echten, überarbeiteten und unechten Werke des berühmten Predigers nach streng wissenschaftlichen Normen zu danken. Die echten und originellen Schriften

werden, chronologisch geordnet und bearbeitet, fünf mäßige Bände füllen.

Der bereits erschienene 1. Band bringt außer der Abhandlung über Geiler's Leben und Schriften „Das Buch vom guten Tode“ und die „Zwölf Früchte des h. Geistes“, beide aus dem Werke „de arbore humana“ aus den Jahren 1495—96. Der 2. Band wird die besten fünfzig Reden aus Geiler's „Narrenschiff“ (1498—99) mit den entsprechenden Strophen aus dem gleichnamigen Werke des Doctors Sebastian Brant und die Schrift „Sieben Schwerter und sieben Scheiden“ von 1499 enthalten. Daran schließen sich im 3. Band „Der christliche Pilger“ (1500) und des Zusammenhanges wegen die „Neun Früchte und Vorzüge des Ordenslebens“ (1496), dann „Der Hase im Pfeffer oder von der christlichen Vollkommenheit, besonders im Ordensstande“ (1502.) Im 4. Bande folgt „Das Schiff des Heiles“ aus den Jahren 1501 und 1502 und soweit dies von Geiler selbst verfaßt ist, „Das irrende Schaf“ (1501.) Der 5. Band endlich ist für „Das Seelenparadies, von den wahren und vollkommenen Tugenden“ (1503—04) bestimmt. Damit glaubt der Herausgeber den Schatz des „unvergleichlichen Redners“ der Hauptsache nach gehoben zu haben; denn in den nicht aufgenommenen echten Werken Geiler's werde kaum eine christliche Wahrheit behandelt sein, welche nicht schon seine Sammlung enthalte. Auch sind die besonders für die Geschichte des Straßburger Bisthums ungemein wichtigen Leichen-, Synodal- und Wahlreden und die Anleitung zur Führung des bischöflichen Amtes ausgeschlossen worden; der Inhalt derselben sei ohnehin im „Leben Geiler's“ auszüglich angegeben. Daselbe gelte von den „XXI Artikeln“ und den Briefen des großen Meisters. Die Behandlung, der in diese Gesamtausgabe aufgenommenen Schriften ist mit den Worten „frei übersetzt und bearbeitet“ genugsam angedeutet. Der Uebersetzung wurde überall der lateinische Text zu Grunde gelegt, wenn ein solcher vorlag, unter steter Rücksichtnahme auf frühere Versionen und den Genius der deutschen Sprache. Bei der Bearbeitung ist keine unserm Geistesmanne fremde Idee in seine Werke hineingetragen, keine ihm eigenthümliche Anschauung ausgeschlossen worden; bedenkliche und irrige Behauptungen aber sollen in den Anmerkungen ihre Erklärung und Berichtigung finden. Der Herausgeber hielt an dem löblichen Grundsatz fest, daß in derartigen Schriften nichts vorkommen dürfe, was reinen Seelen irgendwie anstößig erscheinen könnte. Es wurden deshalb, ohne dem Charakter der Redeweise Geiler's zu nahe zu treten, alle zu übergroßen Verbheiten im Ausdrucke, alle unzarten Darstellungen sittlicher Verhältnisse, auch

viele Erzählungen gänzlich ausgehieden, welche entweder vor der geschichtlichen Kritik nicht bestehen können oder die besprochenen Wahrheiten nicht in helleres Licht setzen.

Das Hauptverdienst des Herausgebers, des Herrn Domcapitulars de Lorenzi und seines Freundes Dacheur, besteht sicher, wie bereits bemerkt, in der Scheidung der echten Geisteswerke Geiler's von den zahlreichen Unterstellungen. Auch sind in der sehr lehrreichen Einleitung die Thaten und Charakterzüge des großen Kaisersberger, welche alte und neue Biographen sorgsam verzeichnet haben, trefflich zu einem schönen Lebensbilde zusammengestellt. Predigern und geistlichen Personen Geiler's Schriften zur Benützung empfehlen zu wollen, wäre überflüssiges Mühen; sie empfehlen sich selbst durch ihren inneren Gehalt. Im Buch vom guten Tode, welches der bereits erschienene 1. Band enthält, ist besonders originell die Idee der Einführung des Todes als Dorfmeier. Im Uebrigen ist die Ausgabe schön, handsam und correct. Ein kleines Druckversehen 1418 statt 1518 S. 95 ist im Verzeichniß nicht bemerkt.

Schließlich theilen wir mit dem sehr verehrten Herausgeber den nach den Mühen dieser Edition gewiß berechtigten Wunsch, es möge denn die „Posaune der Kirche von Straßburg“ neuerdings ertönen im ganzen deutschen Lande, alle seine Bewohner „zum guten Kampfe“ aufrufen, dessen Preis die Krone der Gerechtigkeit sein wird.

Stift Reichersberg.

Konrad Meindl, Stiftsdechant.

Der erste Bauernaufstand in Oberösterreich 1525, von

Albin Czerny, reg. Chorherrn und Bibliothekar in St. Florian.

Linz 1882. Ebenhöch'scher (Heinrich Korb) Verlag. ES. IV u.

211. Preis: 1 fl. 80 kr.

Der Herr Verfasser dieser Schrift hat schon ein ähnliches Thema mit Erfolg bearbeitet (Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich 1626, 32, 48) sowie er auch durch viele andere sehr gediegene Schriften (z. B. die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, die Klosterschule von St. Florian u. s. w.) rühmlichst bekannt ist. Die oben angezeigte Arbeit verbreitet sich über die Bauernrebellion in Oberösterreich vom J. 1525, über welche in den verschiedenen größeren und kleineren Geschichtswerken über Oberösterreich sehr wenig und noch dazu manches unrichtige und mit Uebertreibungen verbundene enthalten ist (Weißbacher, Willwein u. s. w.) Desto werthvoller ist die obige Schrift, in welcher die genannte Bauernbewegung auf das richtige Maß zurückgeführt wird und den eigentlichen Ursachen der Rebellion nachgegangen wird. Der Herr Verfasser zeichnet zu diesem Behufe ein ziemlich umfassendes und sehr gründliches Bild